



Flamingo.

*Phoenicopterus ruber antiquorum*, TEMM.

# Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz.  
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.  
Erscheint am 15. des Monats.

## L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux.  
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.  
Paraît le 15 du mois.

### Vom Flamingo.<sup>1)</sup>

Von A. Hess, Bern.  
(Mit Bild.)

Der Flamingo ist nicht nur ein schön gefärbter Vogel, sondern sein ganzer Körperbau ist ein höchst eigentümlicher und interessanter. Wir bringen noch ein Bild des Kopfes und Halses des Vogels. Man beachte die Länge des letzteren sowie die Grösse und Form des Schnabels.

Wir wollen hier nichts wiedergeben, das anderwärts leicht nachgelesen werden kann. Immerhin mögen doch einige wenige Angaben folgen.

R. WAGNER („Neuer Naurmann“, Bd. 6, S. 281) schreibt über den anatomischen Bau des ungemein langen und biegsamen Halses:

„Die Halswirbel übertreffen an Schmächtigkeit die aller Sumpf- und Wasservogel, selbst die der Reiher, bei weitem; besonders gilt dies von den mittleren; daher die Länge und Schlankheit des Halses nicht auf Rechnung der Zahl der Halswirbel (es sind deren, wie bei andern nahestehenden Sumpfvögeln, 18), sondern ihrer länglichen Form kommt. Besonders lang und schmal gedrückt sind der achte bis elfte Halswirbel. Ihre Bewegung ist sehr frei, sodass sie die stärksten Beugungen des Halses zulassen“.

Auffallend, wie eigentlich alles an diesem Vogel, ist auch seine Zunge, die den tiefen Raum zwischen den Unterschnabelhälften vollkommen ausfüllt. Sie ist natürlich an die Art der Aufnahme der Nahrung im Schlamm angepasst. Nach GADOW ist die Zunge des Flamingos viel weicher als die irgend eines andern Vogels. Sie ist von schön rosenroter Farbe, weil die lebhaft orangerote Fettmasse, aus der nahezu die ganze Zunge besteht, durch die weisse, dicke Oberhaut hindurchschimmert. Bekanntlich galten die Zungen der Flamingo im alten Rom als Leckerbissen. ALFRED BREHM schrieb auch: „Ich habe Fleisch und Zungen selbst versucht und beides wohlschmeckend, die Zunge aber wirklich köstlich gefunden“. Dieser gerühmte Wohlgeschmack ist unstreitig auf das Fett zurückzuführen.

<sup>1)</sup> Siehe „Das Erscheinen des Flamingos in der Schweiz“ S. 133-135 und 152-154 dieses Jahrganges.